



Bei ihm zu lernen, ist eine Ehre: Der höchstrangige Großmeister des Doce Pares und seine Schüler in Brackenheim.

Foto: Andreas Veigel

Der mit dem Stock tanzt

BRACKENHEIM *Kampfkunst-Lehrgang mit der Doce-Pares-Ikone Dionisio Cañete*

Von Claudia Schönberger

Aus dem Lautsprecher der Brackheimer Verbandsport-halle tönt ein Cha-Cha-Cha. Ein kleiner, älterer Mann mit Brille bewegt sich mit einem unglaublich entspannten Gesichtsausdruck geschmeidig im Takt, schwingt und dreht dabei einen Rattanstock geschickt in seinen Händen. Knapp 40 Männer und Frauen versuchen, es ihm gleichzutun. Es ist kein Tanzkurs, der hier stattfindet, sondern ein Lehrgang für eine in Deutsch-

„Ohne geistige Stärke nützt einem die körperliche nichts.“
Dionisio Cañete

land noch wenig bekannte Kampfkunst: Doce Pares Eskrima. Und der kleine Mann mit dem Lächeln ist ihr höchstrangiger Großmeister: Dionisio Cañete von den Philippinen.

„Es ist ein unwahrscheinliches Glück, dass er gekommen ist“, freut sich Horst Eckert (63), Präsident, Sportwart und Cheftrainer der Doce Pares Eskrima Organisation. Der erfahrene Judo- und Ju-Jitsu-Sportler aus Brackenheim reiste im Jahr 2000 zum ersten Mal auf die Philippinen, um den Stockkampf kennenzulernen.

2002 eröffnete er eine Schule in Schwäigern und setzt sich seither dafür ein, Doce Pares hierzulande populär zu machen, zum Beispiel mit Lehrgängen wie an diesem Wochenende. Aus Mainz, Berlin oder Bad Homburg sind die Teilnehmer ins Zabergäu gereist, um sich von einer der Ikonen des Doce Pares, Dionisio Cañete, in die Geheimnisse dieser Kampfkunst einweihen zu lassen.

Doce Pares dient der Selbstverteidigung. Geübt werden die Stock- und die Messerentwaffnung. Mit dem Stock, dem Übungsmesser oder ohne Waffen. Mann gegen Mann oder mit Hilfe der so genannten Formen: zwölf vorgegebenen Bewegungsabläufe, die ständig wiederholt werden, damit sie in Fleisch und Blut übergehen. „Schläge, Blocks und Verteidigung kann man so auch alleine trainieren“, erklärt Alexander Schmachtel (23), der plant, in Bad Homburg eine Schule aufzubauen.

Leichter geht es mit Musik. „Wir nutzen das Tempo moderner Musik, das gibt mehr Energie, man ist mehr im Fluss“, beschreibt es Dionisio Cañete. Als der Stockkampf unter den Spaniern auf den Philippinen verboten war, übten die Kämpfer heimlich. Die Eroberer dachten, sie tanzten.

Dionisio Cañetes Vater war es, der 1932 den Doce Pares Club in Cebu City mit elf anderen Großmeistern ins

Leben rief. Der heute 69-jährige Dionisio erlernte die Techniken bereits im Alter von sechs Jahren. „Wenn man früher Auseinandersetzungen hatte, wurden sie im Kampf geklärt, so wie sich die Cowboys duelliert haben“, erzählt er auf Englisch. Oft endeten die Kämpfe tödlich. Deshalb habe er in den 70er Jahren Wettkampfregele aufgestellt und eine Schutzausrüstung entwickelt.

Im „richtigen“ Leben ist der höchste Großmeister Rechtsanwalt, praktiziert aber mittlerweile nicht mehr. „Manchmal haben meine Freunde zu mir gesagt, ich verteidige meine Klienten nicht im Gerichtssaal, sondern auf der Straße“, sagt er ver-schmitzt. Etwa drei Monate im Jahr ist

er auf Reisen. In 25 Ländern der Erde hat er seine Schüler, wie etwa Stefan Jerzenbek aus Berlin, Präsident der World Eskrima Arnis Kali Federation: „Wenn man die Chance hat, ihn zu treffen, sollte man sie nutzen“, sagt er. Nicht nur Cañetes Kampf-Fertigkeit weiß er zu schätzen. „Er ist offen für alles, beharrt nicht auf seinem Stil.“

Anders als bei anderen Kampfsportarten wird im Doce Pares auf verschiedene Distanzen gekämpft: kurz, mittel und lang. „Man muss sie alle beherrschen“, sagt Dionisio Cañete. „Geistige und körperliche Stärke sind die Voraussetzungen für gute Kämpfer“, betont er. „Denn ohne geistige Stärke nützt einem die körperliche nichts.“

Stichwort

Doce Pares

Der Ursprung dieser Kampfkunst reicht zurück bis ins 16. Jahrhundert und entwickelte sich auf den verschiedenen philippinischen Inseln in drei Richtungen beziehungsweise Stile: Eskrima, Kali und Arnis. Erst 1932 fand sich eine Gruppe von zwölf bekannten philippinischen Kampfkunstmeistern zusammen, um den Doce Pares Club zu gründen (Doce Pares heißt übersetzt

„zwölf Freunde“). Unter der Leitung von Eulogio „Yoling“ Cañete erreichte die Gruppe eine derartige Bekanntheit und Beliebtheit, dass sie praktisch alleine den Standard des Eskrima, Kali und Arnis bestimmte. Doce Pares war so verbreitet, dass sein Name gleichbedeutend war mit der Kampfkunst schlechthin. Seine Einzigartigkeit ist jedoch weitgehend auf die Verdienste der zweiten Generation des Cañete-Clans zurückzuführen. cs